



Amalgamausleitung mit Kokoswasser

nach Dr. H. Friedrich

Veröffentlichung anlässlich der Tagung zur Humantoxikologie von Amalgam der Umweltakademie Freiburg am 22.11.97:

Wie giftig ist Amalgam?

Amalgam als zahnärztliches Füllungsmaterial ist eine Metallegierung mit einem hohem Anteil an Quecksilber.

Vor der Giftigkeit von Amalgam wurde schon immer gewarnt. Leider sind die Nachweismethoden schwierig, Meßergebnisse behandlerabhängig. Auch große Belastungswerte führen oft zu individuell sehr unterschiedlichen Beschwerden, bedingt durch das breite Arzneimittelbild des Quecksilbers (lat. Hydrargyrum, Abk: Hg homöopathische Bezeichnung Mercurius,).

Ebenso schwierig wie der Nachweis der Vergiftung ist auch die Beurteilung von Ausleitungsverfahren und Entgiftungserfolgen.

Wie nimmt unser Organismus Amalgam auf?

Tagtäglich nehmen wir Quecksilber auf. Als Hauptquelle gelten zahnärztliche Behandlungen, das Legen und Entfernen von Amalgamfüllungen, aber auch über unsere Nahrung, sowie in geringerem Maße über Luft und Trinkwasser. Hierbei kann das Quecksilber in verschieden giftigen Formen vorliegen:

- als metallisches Quecksilber gibt es bereits bei Zimmertemperatur giftige Dämpfe ab, die über den Nasen- Rachenraum ins Hirn gelangen können. Eingeatmeter Dampf wird im Unterschied zu verschlucktem flüssigem Quecksilber fast

vollständig resorbiert und gelangt über die Lunge ins Blut.

- Hg-Dampf kann außerdem die Plazenta-Schranke passieren und sich so im Ungeborenen anreichern
- als organische Quecksilberverbindungen. Diese sind gut lipidlöslich und reichern sich daher vornehmlich im Gehirn an. Für den Einzelnen interessant ist das Methylquecksilber, das oft in Lebensmitteln enthalten ist, vor allem in Fisch. Mit Methylquecksilber belasteter Fisch führte in Japan zu einer schlimmen Vergiftungswelle unter Fischern.
- als Quecksilber-Ionen, deren Aufnahme hauptsächlich oral oder über die Haut erfolgt. Hg-Ionen können zwar nicht die Blut-Hirn-Schranke oder die Plazenta-Barriere überwinden, stören aber als Enzyminhibitor eine Vielzahl von Stoffwechselfvorgängen. Insbesondere Nierenschäden können durch die Quecksilberionen bedingt werden, da sich hier eine vermehrte Anreicherung der Ionen findet.

Vor allem die Untersuchungen an Arbeitern in Quecksilberbergwerken, aber auch Tierversuche an Mäusen und Ratten haben gezeigt, daß Quecksilber u.a. in hoher Konzentration im Gehirn, insbesondere in der Hypophyse und Epiphyse gespeichert wird. Erstaunlich ist hier, daß auch extrem hohe Werte von Hg in den Hypophysen noch toleriert werden können bei gleichzeitigem Vorhandensein von Selen, da hier das Quecksilber als Selenit gebunden wird. Das Selenit als stabile Verbindung führt aber auch dazu, daß Hg im Gehirn eine Halbwertszeit von bis zu 20 Jahren hat, und eine eigentliche Eliminierung oder Ausleitung so gar nicht stattfindet.

Auch eine Mobilisation mit Chelatbildnern wie DMPS, als Spritze oder Tablette gegeben, ergibt oft recht unzuverlässige Ergebnisse.

So blieb zum Beispiel bei einer jungen Frau, die durch ihre Amalgambelastung sogar alle Körperhaare verloren hatte, der DMPS Test negativ.

Die Frage ist warum in diesem offensichtlichen Fall keine außergewöhnlich hohen Quecksilberwerte im Urin festgestellt wurden? Das negative Ergebnis muß hier als Unfähigkeit der Nieren zur Hg-Ausscheidung interpretiert werden, auf Grund derer sich die Hg-Werte im Körper kummulierten und so fatal auswirkten. Mehrere Faktoren müssen also berücksichtigt werden, um zu nutzen und nicht zu schaden.

Wo findet man das Quecksilber und wie kann man es ausleiten?

Zuerst lagert sich Quecksilber in umgebendem Zahnfleisch und Knochen ab. Es folgt ein Abtransport über das Lymphsystem. Dort führt das Quecksilber zur Belastung im lymphatischen Rachenring mit eitrigen Tonsillen als deutlichem Zeichen. Ist dieses System verstopft oder wird es entfernt kommt es zum Befall der zweiten lymphatischen Abwehrschranken auf Rücken und Brust, oftmals als eitrige Hauterscheinung äußerlich zu erkennen.

Zielorgane der Ablagerung sind Gehirn und Nieren, aber auch Leber und Darm.

Ausleitungsverfahren

Selen bietet sich natürlich an, führt aber mehr zur stabilen Ablagerung als zur Ausleitung.

Zink bewirkt eher eine kompetitive Verdrängung. Bei gleichzeitiger Gabe von Selen und Zink binden sie sich gegenseitig und das Quecksilber bleibt unberührt.

Bei vielen Entgiftungsmechanismen des Organismus spielt die Folsäure eine zentrale Rolle. Sie wird deshalb bei manchen Therapien empfohlen. Cave: Folsäure kann aber auch Quecksilber in organisches Methyl-Quecksilber überführen, welches 100fach toxischer ist. Das gleiche gilt für Alkohol, der zudem fettlösend wirkt und deshalb das im Fettgewebe gespeicherte HG herauslösen kann und es so neu in Umlauf bringt.

Chelatbildner wie DMPS /DMSA binden zwar hervorragend Quecksilber, aber auch andere Metalle wie Kupfer, Eisen, Zink etc und sind deshalb als Einzelgabe diskutabel, aber als Dauerbehandlung bei einer chronischen Vergiftung eher problematisch zu betrachten, wenn auch die Entgiftungserfolge zweifelsfrei anerkannt werden müssen.

Viele chronisch unheilbare Erkrankungen entstehen durch Toxine intrazellulär persistierender Viruserkrankungen.

So sind z.B. beginnende MS ähnliche Symptome nach Amalgamsanierung oft völlig zur Ausheilung zu bringen. Hier empfiehlt sich die Behandlung der Viruserkrankung mit Resonanzhomöopathika nach Schimmel und Nosodenbehandlung mit variola comp. nach Nolte (Fa. Pascoe).

Zur endgültigen Ausscheidung braucht es schwefelhaltige Aminosäuren, die von der Leber zur Verfügung gestellt werden, um Hg zu binden und dann über Niere (Urin) und

Darm (Stuhl) auszuscheiden.

Im Dick-Dünndarm siedeln sich Pilze auf Grund deren Affinität zu Schwermetallen an. Dieser Pilzbefall läßt sich erst behandeln, wenn sich das Milieu ändert, d.h. alles Amalgam entfernt ist. Vorher durchgeführte Darmsanierung und Pilzbehandlung sind meist zum Scheitern verurteilt und für den Patienten schädlich, weil die Aufnahmekapazität der Pilze für Schwermetalle verloren geht und diese dann sofort freigesetzt werden.

Allerdings ist nach Amalgamentfernung eine Darmbehandlung plus Symbioselenkung nach Gray und eine Darmpilzbehandlung nach Schimmel mit FM Spezialität Drosera sehr empfehlenswert. Viele andere Beschwerden verschwinden dann oft von selbst.

Eine alleinige homöopathische Ausleitung mit mercurius ist aus folgenden Gründen nicht möglich. Beim Test mit der Elektroakupunktur stellt sich heraus, daß die passende Potenz zur Ausleitung anfangs bei merc D6 bis D8 liegt. Diese niederen Potenzen führen zu Merkurialismus, d.h. Rückvergiftung mit Hg bei längerer Einnahme.

Dies wußte schon Hahnemann und hat deshalb vor solchen Tiefpotenzen gewarnt.

Ein Einstieg in die Ausleitungstherapie , bei dem die Gabe von Tiefpotenzen vermieden wird, ist die Bioresonanztherapie, an die sich die Therapie mit Arkanoplexen nach Dr. Volkmer anschließt.

Bei der Bioresonanztherapie werden im Organismus Gewebestrukturen in Schwingung (Resonanz) versetzt. Durch diese energetische Aktivierung kann gebundenes Quecksilber leichter freigegeben werden. Sinnvoll ist hier die ergänzende Gabe von Kokoswasser . Gebundenes Quecksilber kann leichter ausgeleitet werden.

Anschließend wird mit den Arkanoplexen weiter entgiftet. Diese fein abgestimmten homöopathische Potenzen wirken speziell auf die bei der Entgiftungsbehandlung besonders beanspruchten Leber, Niere und Lymphe, sowie auf andere, mercuriusbedingte Krankheitsbilder.

Kokoswasser zur Amalgamausleitung

Als nebenwirkungslose vollwertige Nahrungsergänzung bei der Amalgamausleitung hat sich **Kokoswasser** in der Praxis bewährt, weil es auf vielen Ebenen hilfreich ist.

Bevor die Kokosnuß Fleisch angesetzt hat, enthält sie eine klare, wässrige und wohlriechende Flüssigkeit, die noch weniger Fett enthält, als die spätere Kokosmilch.

Kokoswasser ist in der Lage mit seinen Fettsäuren **HG aus dem Fettgewebe herauslösen**. Im Unterschied zum Alkohol bindet Kokoswasser mit seinen schwefelhaltigen Aminosäuren Quecksilber und verhindert, daß es aufs neue im Körper umverteilt wird.

Das Kokoswasser hat Einfluß auf den Natrium-Kalium- Austausch der Zellen Hier bewirkt es eine Aktivierung der Zellreinigung, kann intrazelluläres Hg entgiften und beugt somit der Nervenzelldegeneration mit Neurotransmitterverlust vor.

(quecksilberbefallene Nervenzellen sind für Viren leichter angreifbar).

Kokoswasser hat nach Angaben der Ayurvedischen Medizin eine blutverdünnende infarktprophylaktische Wirkung; gleichzeitigwirkt es diuretisch und reinigt die Nieren, bis hin zur Auflösung von Nierensteinen.

Hauptindikationen nach Herzoperationen, bei Magen- Darmerkrankungen, Säurepufferung, Zahnfleischbehandlung.

Diskussion

Eine einheitliche, fest vorgeschriebene Behandlung für jeden Patienten kann es deshalb nicht geben Individuelle Testverfahren, wie Elektroakupunktur oder Kinesiologietest, sind fein genug um den patientenspezifischen Unterschieden zu genügen und eine auf den Einzelfall bezogene Behandlung auszutesten.

Mit dem Efficiency Test nach Dr. Schimmel, liegt ein reproduzierbarer und somit objektiver Test vor. Am Akupunkturpunkt werden analog zu EKG und EEG körpereigene Spannungen und Ströme gemessen .

Damit können genannte Äußerungen überprüft und erst nach individueller Testung von Effektivität und Verträglichkeit zur Anwendung empfohlen werden.

Bei einer Halbwertszeit von bis zu 20 Jahren von Quecksilber im Gehirn

ergeben sich auch lange Ausleitungszeiten. Kein Patient wird auf Dauer gerne Medikamente einnehmen wollen. Bei der Suche nach Naturheilmitteln , am besten als Nahrungsmittel, bietet sich **Kokoswasser als Methode der Wahl** an.

Nahrungsmittel sollten Eure Heilmittel sein! (Hippokrates)

Veröffentlichung anlässlich der Tagung zur Humantoxikologie von Amalgam der Umweltakademie Freiburg am 22.11.97:

[Verbindung mit der Homepage von Cocosip.](#)